

Talanx ist einer der größten Versicherungskonzerne in Europa. Bei der Tochter HDI Global SE werden vor allem große Industrieunternehmen versichert. Jelto Borgmann arbeitet hier seit zwei Jahren als Spezialist für Captives. In seinem Job sind jedoch auch Allrounder-Qualitäten gefragt.

HDI

Spezialist und Allrounder in einem

Sie arbeiten in der Abteilung Captive Services. Was muss man sich darunter vorstellen?

Borgmann: Als „Captives“ bezeichnet man Versicherungen, deren Muttergesellschaft kein Versicherungsunternehmen ist. Meist sind es Tochterfirmen großer Konzerne, die damit ihre Risikosteuerung und ihr Kapitalmanagement optimieren. Sie haben oft nur eine Rückversicherungslizenz, weshalb sie einen Erstversicherer benötigen, der das Risiko vorzeichnet – „frontet“, wie man bei uns sagt.

Was geschieht, wenn ein solches Unternehmen auf Sie zukommt?

Borgmann: Wir sehen uns die betreffende Captive und den dahinterstehenden Konzern genau an und entscheiden dann, ob das Geschäft zustande kommt oder nicht. Dabei geht es oft um hohe Summen. Man muss Geschäftsberichte, Bilanzen und Verträge „lesen“ können, auch wenn sie auf Englisch oder Französisch abgefasst sind.

Dazu gehört sicher auch viel juristisches Know-how.

Borgmann: Der ideale Mitarbeiter in unserer Abteilung ist eine Mischung aus Betriebswirt, Jurist und Mathe-

matiker und beherrscht vier Fremdsprachen, da das Rückversicherungsgeschäft sehr international ist. Da Sie so jemanden kaum finden, arbeiten bei HDI viele unterschiedliche Talente, die sich ergänzen. Manchmal ist ein Thema allerdings so speziell, dass man sich selber reinknien muss. Was ich persönlich sehr schätze, weil man sich dadurch mit der Zeit zum Allrounder entwickelt.

Sie haben Mathematik mit Schwerpunkt BWL studiert.

Borgmann: Mathematik ist stets eine gute Grundlage, wenn man bei einer Versicherung arbeitet. Ich wollte allerdings immer einen Job mit Kundenkontakt, bunt gemischten Teams und der Möglichkeit, etwas von der Welt zu sehen.

Wie kamen Sie mit dem Unternehmen in Kontakt?

Borgmann: Durch ein Stipendium, das die Talanx-Stiftung – Talanx ist der Mutterkonzern von HDI – an Studenten in versicherungsnahen Fachbereichen ausgewählter Hochschulen vergibt. Voraussetzung sind sehr gute Studienleistungen und dass man von Professoren des Fachbereichs vorgeschlagen wird.

Hatten Sie es dadurch bei der Bewerbung leichter?

Borgmann: Ja, allerdings nur insofern, als ich wusste, in welchem Bereich ich arbeiten wollte. Außerdem gaben mir die Veranstaltungen, an denen ich im Rahmen des Stipendiums teilnahm, ein Gefühl für das Unternehmen. Weitere Möglichkeiten, HDI



Jelto Borgmann

kennenzulernen, sind Praktika, studentische Aushilfstätigkeiten oder ein Traineeprogramm. Mit Letzterem werden bei HDI angehende Underwriter ausgebildet.

Sie sprachen von Ihrer Neugier auf fremde Länder. Wird sie durch Ihre Tätigkeit gestillt?

Borgmann: Etwa die Hälfte des Geschäfts machen wir mit internationalen Kunden. Da bleiben Reisen, vor allem innerhalb Europas, nicht aus. Ich kann mir außerdem sehr gut vorstellen, für ein halbes Jahr ins Ausland zu gehen. Auch diese Möglichkeit gibt es bei HDI.